



Fern, auf fremder Erde



Seit Jahren ist es Tradition, dass am 5. Januar (oder 1-2 Tage danach) Vorhalle und Flur des Gymnasiums zum Gedenkplatz werden. Man gedenkt des Tages der Verschleppung zur Zwangsarbeit in Russland im Jahr 1945. Aus Bonnhard und Umgebung wurden die Betroffenen ins Gymnasium zusammengetrieben. Von hier ging es am 5. und 7. Januar in Richtung Baje. Es gibt kaum eine ungarndeutsche Familie in der Gegend,

die von diesem tragischen Ereignis nicht betroffen war, Frauen und Männer gleichermaßen. Junge Mütter mussten sogar ihre Kleinkinder hinterlassen – viele von ihnen kehrten nie wieder zurück. Wer überlebte, kam nach fünf Jahren nach Hause. Manche, die während der „kleinen Arbeit“ (Malenkij Robot) verletzt, oder krank wurden und nicht mehr arbeitsfähig waren, wurden mit Gesundheitstransporten nach Hause geschickt.

Mehrere von ihnen erfuhren dann hier, dass inzwischen ihre ganze Familie nach Deutschland vertrieben worden war. Dies bedeutete, dass ihr Leidensweg noch lange nicht zu Ende war, denn auch sie wurden vertrieben.

Etliche kehrten aber Gott sei Dank wieder zurück, doch über die Geschehnisse durften sie nicht sprechen, sie taten es auch nicht, da sie auch nach Jahren noch Angst um ihre Familie hatten. Seit der Wende kann man immer mehr über diese tragische Epoche des Ungarndeutstums hören, die Ereignisse erforschen. Auch kann man der Opfer zusammen mit den Überlebenden gedenken. Damit diese Zeit nicht in Vergessenheit gerät. Damit so etwas nie wieder passiert.

Am 71. Jahrestag, am 6. Januar, war das Wetter nicht gütig zu den Überlebenden, so erschien Peter Bayer nur alleine bei der Gedenkfeier. Wie in den vergangenen Jahren, wurde die Feier musikalisch auch diesmal vom Chor des Ungarndeutschen Kulturvereins, ergänzt mit Gym-

Fortsetzung auf Seite 2

19. Januar

Dieser Tag ist offiziell der Gedenktag der Verschleppung und Vertreibung der Ungarndeutschen. Da am 19. Januar 1946 der erste Transport mit den Vertriebenen („Rausgeschmissenen“, „Rausgewarfenen“, „Ausgeliverten“ und wie man sie in den verschiedenen betroffenen Gemeinden auch nannte) den Bahnhof von Budaörs/Wudersch verlassen hatte, wurde die Landesgedenkfeier an diesem Tag hier abgehalten. Eine Konferenz am Vormittag mit Referenten aus Ungarn, Deutschland, Rumänien und Serbien leitete den Tag ein. In der r.kat. Kirche

fand die offizielle Gedenkfeier statt, vorher hatte man auf dem Alten Friedhof am Denkmal der Vertriebenen Kränze der Erinnerung niedergelegt. Die wahrscheinlich wichtigste Aussage des Tages war, dass es sich bei den „tragischen Ereignissen“ eindeutig um eine Deportierung gehandelt habe.

Der Gedenktag und das Gedenkjahr sind von ganz besonderer Bedeutung, sie sollen daran erinnern, man soll alles dafür tun, dass sich so etwas nie mehr wiederholen kann!



Entlastung des Stadtzentrums



Die Johanns-Brücke (benannt nach dem hl. Johannes von Nepomuk) über dem Völgység Bach/„Huttergrawe“ wurde renovierungsbedürftig, so kam es zu Verkehrsbeschränkungen. Eine neue Brücke sowie eine Umgehungsstraße zur

Entlastung des Stadtzentrums wurden fällig. Aus staatlichen Mitteln konnten im Frühjahr die Brücken- und Straßenbauarbeiten begonnen werden. Im Laufe der Arbeiten kamen Ruinen einer Kirche aus dem Mittelalter zum Vorschein. Diese

Kirche wurde vermutlich von den osmanischen Heeren in Brand gesetzt. Die Ruinen wurden konserviert und wieder verdeckt.

Durch den Brücken- und Straßenbau entstand eine unmittelbare Verbindung zwischen der Stadt (Nähe Wochenmarkt) und der Landstraße Nr. 6, auf diese Weise wurde das Stadtzentrum entlastet. Im Oktober konnten die Autofahrer die Brücke in Betrieb nehmen und über die Servicestraße eines Einkaufszentrums die Hauptstraße erreichen. Die Übergabe der unmittelbaren Verbindung zur Landstraße erfolgte am Silvestertag mit einem sportlichen Ereignis, wo nämlich die Läufer als erste diese Strecke offiziell benutzen durften.

Text und Foto al

Vertragsunterzeichnung



Am 2.10.2015 starteten Bernadett Engberg, Vorstandsmitglied des Schullandheime e.V, Alu Schulze, Chefbetreuer der deutschen Kinder im Feriensommer

am Balaton und ich, Susann Schafflik, Leiterin des Schullandheimes in Bautzen/Burk nach Bonnhard, mit dem Ziel, den Vertrag für den Ferienaustausch im Sommer 2016 zu vereinbaren.

Am Abend wurden wir in der Pension Margareta in Zomba von Magdalena Dománszky und Ádám Tóth aufs herzlichste begrüßt. Am nächsten Morgen besichtigten wir die Bonnharder Grundschule und sprachen bei Kaffee und Kuchen über die Inhalte des neuen Vertrages. Anschließend wurden wir Gäste des Weinfestes in Willand/Villány und begeisterten uns an der Vielfalt der ungarischen Weine, Köstlichkeiten und Kul-

tur. Am Abend trafen wir uns mit den Betreuern des vergangenen Feriensommers. Die Wiedersehensfreude war groß und die Zeit für Gespräche viel zu kurz. Wir tauschten kleine Geschenke als Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung.

Mit den Unterschriften der Bürgermeisterin Ibolya Ferencz Filóné und Bernadett Engbert wurden die Verträge für 2016 besiegelt. Am nächsten Morgen fuhr die Delegation zurück nach Deutschland. Wir bedanken uns bei allen Organisatoren unseres Aufenthalts recht herzlich.

Susann Schafflik

Fortsetzung von Seite 1

nasiasten, unter der Leitung von Szilvia Stargl, untermalt. Eine Ansprache hielt Dr. Attila Gaál, Museumsdirektor i.R. Vor der Gedenkfeier wurde in der Bibliothek des Gymnasiums auch dem Bonnharder Publikum das Buch „Menschenschicksale“ (Embersorsok a viharban; Siehe Bonnharder Nachrichten 2015/3) vorgestellt.

Am Sonntag davor gedachte man am Kriegsdenkmal in Kleinmanok der dortigen Opfer. Die deutsche Selbstverwaltung des Dorfes stellte ein anspruchsvolles Programm zusammen. Parlamentsabgeordneter Árpád János Potápi schilderte den historischen Hintergrund der Ereignisse, und erwähnte, dass aus der Region ca. 22 000 – vor allem Ungarndeutsche – verschleppt, und

später etwa 250 000 vertrieben wurden. All diesen Personen waren die Kränze der Erinnerung gewidmet, für die 19 Todesopfer der verschleppten Kleinmanoker brannten 19 Kerzen. Man solle sie alle in Erinnerung behalten, damit nie wieder vorkomme, dass ein Mensch den anderen angreife, betonte Pfarrer András Aradi.

lohn

500 Jahre Reformation

2017 jährt sich die Reformation zum 500. Mal. Aus diesem Anlass stellen die Bonnharder Nachrichten seit der Nummer 1/2015 in jeder Ausgabe eine evangelische, oder reformierte Kirche der einst ausschließlich deutschen Siedlungen vor.

Reformierte Kirche Maratz



Die Ortschaft hat laut Volkszählung von 2011 nur 813 Einwohner, 1941 waren es noch 1898. Maratz/Mórógy blickt auf eine fast 6000 Jahre alte Geschichte zurück, was der Ort einer einzigartigen Naturgegebenheit verdankt. In Ungarn findet man nämlich nur an zwei Stellen Granitgestein der variskischen Orogenese – eine davon ist Maratz, wo sich ein Granitblock über die Erdoberfläche erhebt. Der Maratzer Feuerstein-Hügel hält auch heute noch zahlreiche Geheimnisse für Archäologen verborgen.

Die erste Erwähnung des Ortes stammt aus einer lateinischen Urkunde aus dem Jahr 1267. Nach der Türkenherrschaft beschloss 1724 der Gutsherr des Gebietes, Ferenc Kún, das Dorf mit deutschen Kolonisten zu besiedeln. Die meisten kamen aus der Pfalz, einige aus dem Ostertal. Bemerkenswert ist, dass die Ansiedler hier ein ihrem Heimatort sehr ähnliches Dorf aufbauten. Einmalig war, dass sie fast ausschließlich reformiert (kalvinistisch) waren. Es kamen nicht nur Bauern, wie üblich, sondern auch Handwerker. Die Töpferei von Maratz im 19. Jh. war weit berühmt. Die Töpfer versorgten z.B. die ganze Region Sárköz mit Tongeschirr und sonstiger Keramik.

In Punkt 6 des Ansiedlungsvertrages von 1724 erlaubte Ferenc Kún, Guts-

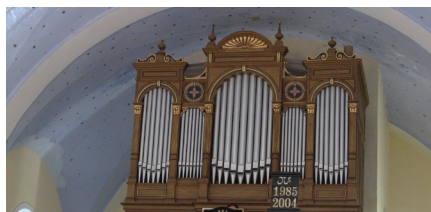
herr von Maratz, seinen Untertanen, sich, „wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, einen Pfarrer zu unterhalten und eine Kirche zu bauen.“ Ferenc Kún zwang seine Leibeigenen nicht, ihre religiöse Überzeugung aufzugeben. Nach seinem Tod hatten sie aber keinen so starken Gönner mehr, so verzögerte der Druck durch die römisch-katholische Kirche noch Jahrzehnte den seit langem geplanten Kirchenbau.

Nach dem Toleranzpatent von Kaiser Josef II. von 1781 durften auch die Maratzer Protestanten ihre Kirche bauen. Am Anfang allerdings ohne Turm und Glocke und ohne Eingang von der Straßenseite. Von da an zahlte man die Kirchensteuer nicht mehr an den Cikoer katholischen Pfarrer, sie diente dem Erhalt der eigenen Kirchengemeinde.

Unter der Leitung des Badesecker Maurermeisters Filip Kremer wurde 1783 die erste Kirche im spätbarocken Stil fertig. Im Oktober 1783 begann der aus der Schweiz eingeladene reformierte Pfarrer, Johann Kaspar Manz mit der Führung der Matrikel.

Endre Sík (Schick) erlebte als Pfarrer des Ortes jahrzehntelang, wie die Bevölkerung des Dorfes bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges seinen Vorstehern uneingeschränktes Vertrauen entgegenbrachte. Er hielt es für wichtig in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen zu erwähnen, dass die in Maratz gewählten Seelsorger nur selten weggingen.

1910 beschloss die Kirchengemeinde die mittlerweile baufällige, nunmehr mehrere hundert Jahre alte Kirche abzureißen und eine neue zu errichten. Darau wurde aber nichts. Im Ersten



Weltkrieg nahm man die Glocken mit und goss aus ihnen Kanonen. Die neuen Glocken wurden 1924 eingeweiht.

Im Frühjahr 1928 entstand erneut der Gedanke, die seit geraumer Zeit zu eng gewordene Kirche neu zu bauen. Am 25. November desselben Jahres wurde die erweiterte Kirche mit einer denkwürdigen Feier eingeweiht. Die Kirche erhielt auch eine neue, schön verzierte Orgel.

Der Zweite Weltkrieg dezimierte die Bevölkerung des Dorfes. An der russischen Front starben 96 Maratzer Soldaten. Gemäß der Aussiedlungsverordnung der ungarischen Regierung vom Dezember 1945 wurden nahezu 90% der deutschsprachigen Dorfbewohner nach Deutschland ausgesiedelt. Diese Tatsache, sowie die Tendenzen der letzten Jahrzehnte – dass nämlich die Jugend aus den Dörfern in die Städte zieht, wo es bessere Arbeitsmöglichkeiten gibt – haben zur Folge, dass die vor fast 90 Jahren erweiterte Kirche heutzutage fast leer ist. Die Einwohner des schmucken kleinen Sackdorfes tun viel für die Erhaltung und Entwicklung ihres Heimatortes. Man ist stolz darauf, pflegt die Traditionen seiner ungarndeutschen Ahnen. Ein wichtiger Faktor dabei ist die auch außerhalb der Landesgrenze hinaus bekannte Maratzer ungarndeutsche Volkstanzgruppe.

Quelle: Szilágyi Mihály: Mórógy;
moragy.hu

deutsch: M. Zulauf-Nagel, al

Fotos: Bakó Jenő, Berde Béla, archiv

Petermann-Preis an János Knípl

In seiner letzten Sitzung 2015 verlieh der Stadtverordnetenrat zum ersten Mal den Jakob-Pétermann-Preis dem Unternehmer des Jahres in Bonnhard. Von diesem Zeitpunkt an soll die Anerkennung von Jahr zu Jahr einer Person zugesprochen werden, die Herausragendes auf dem Gebiet wirtschaftliche Entwicklung, Beschäftigungspolitik sowie Fachausbildung tut.

Durch den Preis will man auch des Namensgebers, Jakob Petermann gedenken, der mit der Gründung der Schuhfabrik dazu beitrug, dass die Schuhherstellung in Bonnhard Fuß fasste. Den ersten Pétermann-Preis durfte am 17. Dezember János Knípl entgegennehmen. Die Knípl GmbH ist ein Familienunternehmen, gegründet 1980 von Elektroingenieur János Knípl. Anfangs verrichtete man vor allem Elektroinstallationen. Die gegenwärtige Firma, die 1983 mit zehn Mitarbeitern startete, expandierte, die Zahl der Mitarbeiter stieg an. Heute



beschäftigt die Knípl GmbH bereits rund 300 Mitarbeiter. Planung und Produktion erfolgen auf dem Betriebsgelände (ca. 5000 m²) in Bonnhard, der Umsatz erreichte 2014 vier Milliarden Forint. Das Hauptprofil der Firma ist gegenwärtig Planung, Herstellung und Vertrieb von Malanlagen sowie Lohnmalen. Die Produkte der Firma sind in ganz Europa

präsent, aber man installierte auch schon welche in Mexiko und China. Als Anerkennung seiner Tätigkeit überreichte Bürgermeisterin Ibolya Ferencz Filóné dem Eigentümer János Knípl den Jakob-Pétermann-Preis.

Quelle: bonyhad.hu
deutsch von al

Der Lohn für viel Arbeit



Goldene Qualifizierung erwarb die Junior Gruppe des Kränzlein Volkstanzvereins beim Landeswettbewerb „Tänze der Völker, Musik der Völker“ (Népek tánca, népek zenéje). Die Veranstaltung wurde

von der Hon Travel GmbH zum 5. Mal organisiert. Auch in diesem Jahr brachte das Ereignis wieder Tausende in Bewegung. Die Teilnehmer wurden in sieben Kategorien bewertet. Unter anderen wurden Solisten, Chöre, Volksliedkreise, Instrumentalmusik und Volkstanz – wo die Bonnhardter teilnahmen – separat qualifiziert. Die Landes-Halbfinalen fanden an 16 verschiedenen Orten statt.

Die Junioren des Kränzlein Volkstanzvereins traten zuerst in Fünfkirchen vor die Jury, wo sie in die erste Runde kamen. Danach folgte die Halbfinale in Gyula, anschließend die Finale in Harká-

ny. Wir sind sehr stolz auf unsere Tänzer, die von 20 Tanzgruppen in der Finale eine Goldqualifikation holten. Dies gelang aus dem ganzen Komitat Tolnau nur ihnen. Für Vorbereitung sowie organisatorische Aufgaben (Unterkunft, Verpflegung, Reise usw.) gilt den beiden Leiterinnen Mónika János und Mónika Deér ein Dankeschön. Die gemeinsamen Erlebnisse und Erfolge vertieften den schon vorhandenen guten Teamgeist noch weiter. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg und noch zahlreiche unvergessliche Erlebnisse.

KKI - AK

Ikonen in der Städtischen Bibliothek

Aus den pravoslavischen Ikonen von Mihály Markovics wurde in der Städtischen Bibliothek Solymár Imre eine Ausstellung organisiert. Unter den Gemälden gibt es unterschiedliche Stilrichtungen, so bulgarische, serbische,

ukrainische und russische. Nur was die Farbenwelt dieser Ikonen betrifft, gibt es kleinere Unterschiede. Diese will Mihály Markovics auf seinen Ikonen festhalten.

HS
deutsch von al



Ein Musiker legte sein Instrument für immer nieder

In memoriam János Köhler – 1957-2015



János Köhler erblickte am 27. Dezember 1957 in Bonnhard das Licht der Welt. Er liebte und schätzte seine Eltern, zur Schwester hatte er stets ein gutes Verhältnis. Das Abitur legte er an der Fachmittelschule Pollack Mihály für Baugewerbe - Fachrichtung Hochbau in Fünfkirchen ab, wurde dann Techniker. Als Stipendiat der Firma TÁÉV erwarb er 1984 sein Diplom als Betriebsingenieur für Hochbau. 1991-1993 war er in Deutschland als Geschäftsführer tätig, Frau und Kinder lebten ebenfalls da. Von 1996 an leitete er das Familienunternehmen, 2006 absolvierte er die Universität und wurde Diplom-Architekt. Von seinem Können zeugen zahlreiche Bauten - von Familienhäusern an über Betriebshallen, Silos,

Tattersalls, Flugzeughallen bis hin zu zahlreichen sonstigen Gebäuden.

Mit seiner Frau Ilona Koch schloss er 1985 den Bund der Ehe. Sie ergänzten und unterstützten sich gegenseitig – ging es um Musik, oder Tanz. Ilona stand ihrem Mann auch bei der Arbeit bei. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, János war ihnen ein guter Vater, seine Kinder konnten immer und auf jedem Gebiet auf ihn rechnen. János Köhler liebte seine Familie über alles, er war hilfsbereit, weit blickend und freundlich. Er spielte für sein Leben gern Harmonika, und tat dies auf hohem Niveau. Wenn es um die ungarndeutsche Musik ging, war ihm keine Nacht zu lang, kein Weg zu weit. Mit drei bekam er von seinem Opa mütterlicherseits das erste Akkordeon. Von da an musizierte er ständig. Mit dem Alter wuchs die Größe der Harmonika. Sein letztes Instrument bekam er zum 50. Geburtstag von seinem Freund aus Deutschland. Mit 18 spielte er bereits in der Szécsei Kapelle in Fünfkirchen. Er war mit den Kapellen ständiger Teilnehmer der Schwabenbälle des Deut-

schen Verbandes in Budapest, aber auch im Ausland konnte er seine Liebe zur „Schwabenmusik“ unter Beweis stellen.

Im Laufe seines Lebens spielte er in mehreren Kapellen, durch die Musik lernte er auch seine Frau kennen. Er begleitete Chöre und Tanzgruppen aus Bonnhard, Maratz, Großmanok, vielen Kindern brachte er die Geheimnisse des Harmonika-Spielens bei und förderte junge Musiker bei ihrem Start. Oft lieh er ihnen seine Noten, ja sogar Instrumente. János Köhler war ein begeisterter Sport-Fan. Als junger Mann spielte er Handball, setzte sich stets für den Sport und die Kultur ein. Im Frühjahr wurde seine Krankheit entdeckt. Von Oktober an verschlechterte sich sein Zustand allmählich. Bis zum letzten Augenblick war er zuversichtlich und voller Hoffnung, er hätte noch so gerne gelebt! Doch die unüberwindliche Krankheit konnte er nicht bekämpfen und er ging am 27. November für immer von uns. Bis zum letzten Augenblick stand ihm seine Familie mit sorgsamer Liebe bei.

Er ruhe in Frieden!

Deutsche Kriegsgräberfürsorge



Im Deutschen Haus fand Ende November 2015 ein Vortrag zur Geschichte der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, ihrer Tätigkeit in Ungarn und der erzielten Erfolge statt. Der Vortragende war Oberst

Imre László Kovács, der ungarische Beauftragte der Deutschen Kriegsgräberfürsorge. Er berichtete, dass von den 54 000 deutschen Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg in Ungarn gefallen sind, 35 000 namentlich bekannt sind. In Ungarn wurden in 16 Ortschaften, z.B. in Fünfkirchen, Wudersch/Budaörs, Veszprém und Szeged, Ruhestätten wieder hergerichtet bzw. neue geschaffen, darunter sowohl Einzel- als auch Massengräber.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge betreut in Ungarn und weltweit in 100 Ländern das Auffinden, Instandhalten, Warten und die Finanzierung der Grabstätten. Diese Kriegsgräber sind nicht nur Orte der Erinnerung für die unterschiedlichen Nationen, sondern auch Ausgangspunkte für Verständnis und Verzeihen.

*Hilda Markovics
deutsch von MZ-Nagel*

Besuch der Deutschen Bühne Szekszárd

Bis zur ersten Adventswoche haben wir auf den Lebkuchenmann gewartet. Der „Lebkuchenmann“ ist eines der erfolgreichsten Musicals für Kinder und eine aufregende Geschichte über Mut, Einfallsreichtum und die Notwendigkeit,

gute Freunde zu haben. Es war ein schönes Erlebnis für 50 Schüler, die vor dem Theaterbesuch auf dem Weihnachtsmarkt natürlich Lebkuchen kauften.

Magdalena Dománszky



Erster Platz für Maratzer Postkarte



Bei Blickpunkt - Wettbewerb der Bilder, organisiert vom Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrum, kann

man sich seit acht Jahren mit selbstgemachten Fotos, Archivaufnahmen und selbst gemachten Postkarten bewerben. Bisher holten sich bereits mehrere Fotos aus Bonnhard Sonderpreise und Anerkennung, und wurden im Blickpunkt-Kalender veröffentlicht. Der Online-Fotowettbewerb wird jedes Jahr mit einer Abschlussveranstaltung beendet, in deren Rahmen nicht nur die Haupt- bzw. Sonderpreise verliehen werden, sondern

auch eine Ausstellung aus den Werken eröffnet wird. Diesmal war eine Postkarte aus Maratz mit dabei, angefertigt von Tamás Lieszkovszky.

Er durfte für seine „Grüße aus Maratz“ in der Kategorie Postkarte den Hauptpreis übernehmen. Dieser ist mit einem Geldpreis von 101 Euro verbunden, gefördert durch die Deutsche Botschaft Budapest.

nach zentrum.hu von al

Wieder ein Jahr vorbei

Es ist nun erneut ein Jahr vergangen, das beim Tanzverein Kränzlein wieder als erfolgreich bezeichnet werden darf. Zahlreiche Proben, Auftritte, Gastreisen, Anerkennungen und Erfolge waren auch 2015 kennzeichnend. Nach getaner Arbeit trafen wir uns bei dem traditionellen Jahresabschlussfest der Tanzgruppe in der Koller Pension. Am schön gedeckten Tisch wurde nicht nur über Ereignisse

des letzten Jahres gesprochen, sondern auch Pläne für 2016 geschmiedet. Es wartet eine Reise nach Treuchtlingen auf uns – im Zeichen der fünfjährigen Städtepartnerschaft.

Ein großangelegtes Fest wird wahrscheinlich das Sommerfest werden, wo wir unsere ausländischen Freunde begrüßen dürfen. Den Rest des Abends verbrachten wir ähnlich, wie in den letz-

ten Jahren und ließen ihn dann mit Musik und Tanz ausklingen.

al (nach Informationen von A. Melcher)



Ausflug in die ungarndeutsche Vergangenheit

Im Rahmen der Nationalitätenwoche, in der die Schüler der Vörösmarty-Grundschule Bonyhád tiefer mit den Bräuchen und der Lebensweise ihrer ungarndeutschen Vorfahren in Berührung kommen, machten die Jugendlichen der Klassen 8B und 8C am 13. November in den ersten beiden Schulstunden einen Unterrichtsgang nach Závod.

Dort warteten Cecilia und Gábor Szász, die Eltern eines Schülers, auf sie, um ihnen ein Fachwerkhaus aus dem 18. Jahrhundert zu zeigen, welches sie selbst wieder aufgebaut haben. Bereits in der vorhergehenden Stunde lernten die Schüler den Aufbau eines Fach-

werkhauses kennen. Das Haus stammte ursprünglich von deutschen Bauern, erlebte in den folgenden Jahrhunderten viele Zerstörungen und Umbauten und sollte im Sommer 2000 abgerissen werden. Dabei entdeckte man die Fachwerkstruktur und man entschied, das Haus an einem anderen Ort neu aufzubauen. Alle Teile und Balken wurden nummeriert und nach Závod transportiert.

Nun, 15 Jahre später, konnten die Schüler dieses Haus in seiner neuen Pracht besichtigen. Von außen erklärte Herr Szász den Aufbau des Balkensystems. Balken, die nicht mehr stabil waren, wurden durch neue Balken aus Eiche ersetzt.

Im Giebel sind die Inschrift „Gloria in Excelsis Deo“ (Ehre sei Gott in der Höhe) und die Jahreszahl 1772 zu lesen. Im Inneren konnten die Jugendlichen die drei Räume, zwei Zimmer und die Küche, betrachten, in denen eine Ausstellung über die Geschichte der Fachwerkhäuser in Ungarn und den Neuaufbau des Hauses zu sehen war. Hierzu gab es auch einen sehr interessanten Diafilm. Die Hausherrin Cecilia Szász überraschte die Gäste zusätzlich auch noch mit süßem, heißem Tee. Mit neuem Wissen und neuen Eindrücken kehrten die Schüler danach in die Schule zurück.

Birgit Pörschke



Apfelkuchen, Kürbisschnitzerei, Vogelscheuchen

Nationalitäten-Woche in der Vörösmarty



Obwohl die Schüler der zweisprachigen Vörösmarty-Grundschule jede Woche Volkskunde in ihrem Stundenplan haben, widmen wir jedes Jahr eine ganze Woche diesem Themenkreis. Diesmal wählten wir den Herbst als Schwerpunkt. In der Oberstufe erfuhren die Kinder vieles über Kirmes-Bräuche, Erntedankfest und die Martinslegende. Die Achtklässler machten einen Ausflug nach Sawed, wo sie ein ehemaliges Fachwerkhaus, das wiederaufgebaut wurde, besichtigten.

Am Freitag durften wir die ungarndeutsche Dichterin Klara Burghardt an unserer Schule begrüßen. Sie las den Kindern mit großer Begeisterung ihre Gedichte vor. In der Unterstufe organisierten die Lehrerinnen diverse Thementage. Es gab den Apfeltag, an dem die Schüler leckeren Apfelkuchen backten, dann gab es noch den Mais- bzw. Kukuruztag, wo viel gebastelt und gesungen wurde.

Am Mittwoch wurde die Turnhalle



zum traditionellen Spielplatz umgestaltet. Natürlich gab es nur Spiele aus Naturmaterialien. Die Kinder konnten Nüsse „ernten“, „Gänse füttern“, Fassräder schlagen, Mäuse fangen und noch vieles mehr. Sie konnten ausprobieren, wie es früher den Schülern ergangen ist, als sie sich schlecht benahmten und sich auf „Kukuruz“ knien mussten.

Die Drittklässler besuchten in dieser Woche das Kindergartenmuseum in Bonnhard. Sehr interessiert betrachteten sie die Spiele ihrer Eltern und Großeltern. Im Zusammenhang mit der



Thematik der Nationalitätenwoche war außerdem Maria Frey aus Fünfkirchen eingeladen, die den Deutschlehrerinnen eine Fortbildung hielt. Dank der Deutschen Selbstverwaltung Bonnhard konnten wir zu diesem Anlass unseren Knabenklub mit neuen Blaufärber-Gardinen und Tischdecken schmücken.

Die lehrreiche Woche klang mit dem Martinstag aus. Darauf warten die Schüler in jedem Jahr schon sehr aufgeregt. Nach dem Unterricht kamen Eltern und Großeltern zu uns und schauten gemeinsam die Martinslegende auf der Bühne an. Diese wird jedes Jahr von den Fünftklässlern aufgeführt, natürlich in deutscher Sprache. Dann zündeten wir die Lichter in den Laternen an und zogen zusammen durch die Straßen der Stadt. Das gefiel den Schülern sehr, denn es gibt nicht viele Gelegenheiten, um gemeinsam mit Freunden und Familie singend durch die Stadt zu gehen.

Als wir dann in die Schule zurückkehrten, erwartete uns ein prächtig ge-



schmückter und beleuchteter Schulhof. Die Tische waren voll mit Kuchen und Brot, es roch nach heißem Tee und Glühwein. Nachdem wir, ähnlich wie Sankt Martin seinen Mantel, unser Brot miteinander geteilt hatten, fingen Musik und Tanz an. Im Rahmen der Feierlichkeit wurde auch die Apfelkönigin gekrönt. Leckere Backwaren, mitgebracht von Müttern und Großmüttern, wurden von einer Jury gekostet und die beste Bäckerin zur Apfelkönigin gekürt. Außerdem konnten auch die Schüler an Wettbewerben teilnehmen. Dabei ging es um die schönsten Kürbisschnitzereien und die originellsten Vogelscheuchen. An diesem Tag konnten alle locker zusammen sein und die Gemeinschaft von Schülern, Kollegen und Eltern genießen.

Auch in diesem Jahr war die Nationalitätenwoche eine schöne und erfolgreiche Gelegenheit, den Kindern unsere ungarndeutschen Traditionen und Kultur näher zu bringen.

*Birgit Pörschke, Éva Glöckner,
Kornélia Reiser*



Fortbildung zum Mentorenlehrer

Zwei Lehrerinnen der Széchenyi Grundschule in Bonnhard, Orsolya Horváth und Anett Móczi, nahmen an einer sechzigstündigen Fortbildung in Organisation der Fakultät für Kulturwissenschaften, Pädagogik und Regionalförderung der Universität Fünfkirchen teil. Ziel der Fortbildung war die Vorbereitung der Lehrkräfte auf die Mentor-Rolle. In verschiedenen Vorträgen wurde den Teilnehmern nähergebracht, wie man als Lehrer den unschlüssigen Studierenden und Praktikanten beratend beistehen kann, wie man sich als Berater

verhalten muss, welche Beziehung der Ratgeber zu den Betreuten haben soll. Im Vordergrund standen die Wichtigkeit der gemeinsamen Ziele, die Grundlagen der Arbeitsbeziehung und die Fallen und Schwierigkeiten in den verschiedenen Phasen des Arbeitsprozesses. Erläutert wurde, wie die Mentoren die Pädagogen von Morgen fachdidaktisch und auch in der Entfaltung ihrer Lehrerpersönlichkeit unterstützen können. Die Fortbildung in Szekszárd diente der Förderung der Beraterkompetenzen, praxisorientiert und lebensnah.

Die Teilnehmer waren mit dem Niveau der Weiterbildung höchst zufrieden. Sie werden davon in der praktischen Ausbildung der zukünftigen, neuen Lehrer- generation Gebrauch machen, und sie für ihren Lehrerberuf professioneller vorbereiten können. Dank einer Ausschreibung war die Teilnahme am Kurs kostenlos. Im Rahmen einer internen Fortbildung in der Széchenyi Grundschule konnten wir unseren Kolleginnen und Kollegen die neu erworbenen Kenntnisse vermitteln.

Anett Móczi

Rezitationswettbewerb

Klassen 2-3



Am 12. November wurde der Rezitationswettbewerb veranstaltet. Fast 40 Kinder aus den zweiten und dritten

Klassen beteiligten sich daran. Die Jurymitglieder hatten bei der Entscheidung eine schwere Aufgabe. Die teilnehmenden Kinder bewiesen beim Rezitieren, dass sie die Gedichte nicht nur korrekt erlernt, sondern auch inhaltlich richtig interpretiert haben. Die Sieger der zwei Kategorien:

Einzel

1 HAJC Martin Péter, 3f

2 ZSÓK Adrienn, 3g

3 KÖLLŐ Kende, 3g

Gruppen

1 Die kleine Raupe, 2d

Fingerreime, 2e

2 Ich seh' dich, 2f

Kinderspiele, 3f

Wir gratulieren allen Teilnehmern. Es war ein schöner Nachmittag.

Mária Pomozi

Klassen 4-6

Mitte November wurde auch für die Schüler der 4.-6. Jahrgänge ein Rezitationswettbewerb veranstaltet. Die Kinder suchten sich zusammen mit ihren Lehrerinnen einen kurzen deutschen Prosatext aus. Diese Geschichten trugen sie nach einer gründlichen Vorbereitung vor einer Jury und vor dem Publikum vor. In

zwei Kategorien (4. bzw. 5.-6.Klasse) haben stellten 26 Schüler ihr Können unter Beweis. Folgende Ergebnisse ergaben sich:

4. Klasse: 1 FERENCZ Tamara, 2 FORRAI Alexandra, 3 SPITZKOPF Bianka, KORONDI Zsanett

5.-6. Klasse: 1 JÉGL Fruzsina, 2

GYÓRFI Imre, 3 SEBESTYÉN Emese

Orsolya Horváth



Wer weiß mehr – für die Kleinen

Schüler aus der Klasse 2d nahmen am Wettbewerb „Wer weiß mehr?“ in der Städtischen Bibliothek teil. Sie trugen die Geschichte der kleinen Raupe Nimmersatt vor. Alle waren sehr aufgeregt, es war für sie ein großes Erlebnis, vor einem fremden Publikum das Märchen zu erzählen.

Edit Árva



Museumbesuch in Gereschlak

Am 10. November verbrachten mehr als 30 Kinder einen schönen Nachmittag im Puppenmuseum in Geresdlak, wo die beeindruckenden Puppen in Volkstracht einen wahren, authentischen Einblick in Alltag und Kultur der Ungarndeutschen gewährten.

Die Kinder machten sich mit großem Interesse auf Entdeckungsrunde und erkannten mit Freude die aus den Schulbüchern bereits bekannten Szenen, so z.B. Weinlese, Schweineschlachten oder

Hochzeit. Der neueste Teil des Museums, das einstige Klassenzimmer mit dem strengen Lehrer und den lustigen Schülerfiguren, begeisterte uns sehr. Margit Schulteisz zeigte uns sowohl die Kopftuch-, als auch die Wandschoner-Sammlung. Außerdem bewunderten wir auch das winzige Abbild des Dorfes aus Pfefferkuchen, das jedes Jahr von Bewohnerinnen gebacken wird.

Gabriella Fábíán



Außergewöhnlicher Volkskundeunterricht

Martinslieder



Die Schüler aus den zweiten Klassen nahmen an ganz interessanten Volkskundestunden teil. Sie studierten Martini-Lieder ein, die sie dann am Martiniabend auch dem Publikum vorführen durften. Die Zuschauer konnten in der Aufführung der Viertklässler auch die Martinslegende anschauen.

Laterne, Laterne...

Laternenumzug ohne Laternen? Das

kann auf gar keinen Fall sein! Die Kleinsten bastelten sich selbst ihre Laternen in der Volkskundestunde.

Martinsstationen

Für die Klassen 4-6 wurde zum Martinstag ein Stationenspiel mit vielen interessanten und unterhaltsamen Aufgaben zusammengestellt.

Monika Huger

Erika Palkó-Kirch

Schöne deutsche Aussprache



In der Städtischen Bibliothek Imre Solymár fand der bereits traditionelle Wettbewerb der deutschen Aussprache statt. In zwei Kategorien und an zwei Orten stellten die etwa 150 Kinder ihr Können der Jury parallel unter Beweis.

Die Kinder kamen aus Bonnhard, Maratz, Apadi und Ziko.

In der Einzelkategorie stellten 23 Personen ihr Talent auf die Probe, in der

Team-Kategorie waren es neun Gruppen. Ergebnisse:

Einzel:

Sechs preisgekrönte Schüler, in alphabetischer Reihenfolge:

BAGYOM, Zsófia - Kl. 3 (Maratz); BECHTEL, Gerda Hanga - Kl. 1 (Vörösmarty); BÖCZ, Nóra - Kl. 2 (Vörösmarty); FAUSZT, Bernadett - Kl. 1

(Vörösmarty); KÖLLŐ, Kende - Kl. 3 (Széchenyi); VÁNCSA Dorina - Kl. 3 (Széchenyi)

Gruppen:

1. Vörösmarty Grundschule 2/b
2. Perczel M. Grundschule Ziko 3. Klasse
3. Grundschule Maratz 2. Klasse

Erika Schnell-Nagy

deutsch von Adrienn Köhler



Schüleraustausch Cikó-Dautphetal



16 Schüler mit Lehrern aus Ciko machten sich im September auf den Weg und besuchten die Mittelpunktschule in Dautphetal. Eine Woche lang nahmen wir dort mit den deutschen Schülern am Unterricht teil und erkundeten das Leben in Dautphetal. Auf dem Programm stand u. a. ein Kegelabend im Bürger-

haus Mornshausen, ein Besuch im Freizeitbad Gladenbach und eine Zugfahrt in den Frankfurter Zoo. Wir besichtigten auch das Biedenkopf Schloss.

Neben den Ausflügen gab es auch Gelegenheiten, Sport zu treiben und gemeinsam zu basteln. Die Kinder lernten schnell neue Freunde kennen, mit denen

sie auch nach der Heimfahrt auf Facebook Kontakt halten.

Am Abschlussgrillen nahmen auch die Mitglieder der Dautphetaler Gemeindevertretung und des Partnerschaftsvereins sowie der Dautphetaler Bürgermeister Bernd Schmidt und Jakob Febel teil, der den Austausch mit der Cikóer Schule 1994 ins Leben rief. Unsere Helferinnen waren Christine Schwab und Kerstin Totzek, die seit 2010 im Schüleraustausch arbeiten und Susanne Amend, die ungarische Wurzeln hat.

Unsere Fahrt wurde von der Gemeindevertretung und der Deutschen Selbstverwaltung von Ciko bedeutend unterstützt. Vielen Dank dafür.

Nikoletta Erni, Hajnalka Szóts-Herner

Tanz und Laternen - Martinstag



Am 11. November feierten auch wir im Kindergarten mit dem Wetterhahn Martinsfest. Die Großen tanzten Stern- und Laternentänze, danach begann der Laternenzug im Stadtzentrum. Am Abend gab es noch im Kindergarten Gänsefettbrot mit Sauerkraut oder Zwiebeln und Tee sowie Glühwein für die Erwachsenen. Die Kinder durften danach noch bis spät am Abend basteln und spielen.

*Helga Czárth Drüszlerné
Mária Gungl Lehoczkíné*

Herbstzeit

im Wetterhahn

Ende Oktober feierten wir unser Erntedankfest, was im Kindergarten mit dem Wetterhahn schon eine Tradition ist. In der Woche davor organisieren die Erzieherinnen interessante Programme, Tätigkeiten für die Kinder, wobei sie eine vielseitige Bekanntschaft mit Herbstfrüchten und -gemüse machen konnten. Dazu gehörte, dass sie es kosten, tasten, braten, oder backen konnten, und sogar Salate machten. Am Freitag besuchte uns der katholische Pfarrer Stefan Wigandt und segnete die von den Kindern gesammelten Herbstfrüchte.

*Helga Czárth Drüszlerné
Mária Gungl Lehoczkíné*

Besuch in der DBU

In diesem Schuljahr konnten die Kinder aus dem Kindergarten mit dem Wetterhahn dank der Bonnharder Deutschen Selbstverwaltung wieder eine Aufführung der Deutschen Bühne Szekszárd besuchen. Der Titel des Stückes lautet „Rund um bunt“. Es ist eine spielerische

Zeitreise um Jahreszeiten für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Der Vorstellungsort ist gleichzeitig auch ein Spielgarten, wo die kleinen Besucher die Spielzeuge ausprobieren können.

*Helga Czárth Drüszlerné
Mária Gungl Lehoczkíné, al*



Neujahrskonzert in Großmanok



Vor zahlreichen Interessenten kam es am 2. Januar in der Sporthalle zum Neujahrskonzert des Bläserorchesters. Das Ensemble, unter der Leitung von Zsolt Maronics, holte sich 2015 eine Qualifizierung in Gold. Die gute Stimmung leitete die Nachwuchs-Kapelle mit dem Mickey-Maus-Marsch ein. Es folgten deutsche Marschmusik, Tänze und Filmmusik, die beim Publikum sehr gut an-

kamen. Solisten des Abends waren das Duo Maria Stix und Tibor Németh sowie Luca Kercksmár mit dem Lied Adele. Csaba Schnetz durfte die Anerkennung Musiker des Jahres übernehmen. Alljährlich stimmen die Orchestermitglieder geheim ab, wer diesen Titel bekommt.

*Hilda Markovics
deutsch von al*



Weihnachtskrippe



Erzsébet Orbán, Kindergärtnerin im Ruhestand, Mitglied des Vereins „Glück auf!“ stellte in der Adventszeit 2015 in Großmanok zum ersten Mal eine Krippe mit lebensgroßen Figuren auf. Dieses Projekt wurde von der Großmanoker Deutschen Selbstverwaltung unterstützt. Die Krippe war auf dem Hof des Heimatmuseum aufgestellt, und war abends immer beleuchtet. So war sie ein schöner und angenehmer Farbtupfen der Adventszeit. Mit der Krippe möchte Erzsébet Orbán eine Tradition schaffen und sie hat vor, diese im kommenden Jahr sogar mit weiteren Figuren zu bereichern.

Andrea Schnetzné Orbán



Weihnachten bei Kränzlein-Mini

Schon zum dritten Mal feierten die Kinder der Kränzlein Mini-Tanzgruppe Weihnachten in der Vörösmarty Grundschule. Großeltern, Eltern, Kinder und Lehrerinnen verbrachten am 16. Dezember einen schönen Nachmittag zusammen. Die Kleinen führten auf, was sie in diesem Jahr lernten. Danach tanzten Gäste und die kleinen Tänzer zusammen im Tanzhaus. Mit fröhlichen Gesichtern saßen alle bei Tisch, wo Kuchen und heißer Tee auf die Kinder warteten.

Piroska Énekes



Für das Deutschtum in Kleindorog

In Kleindorog gedachte die Dorfgemeinde im feierlichen Rahmen der Opfer der beiden Weltkriege sowie jener von „Malenkij Robot“. Am Denkmal wurden ein Kranz und Blumen niedergelegt, was vom deutschen Chor des Dorfes musikalisch untermalt wurde. Die Deutsche Selbstverwaltung Kleindorog rief auch einen Preis ins Leben, der jähr-

lich verteilt wird. Er wird an Personen vergeben, die viel für das Deutschtum in Kleindorog taten. 2015 durfte Lórinç Fetzer den Preis entgegennehmen, überreicht wurde er von György Krémer, dem Büroleiter des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungen im Komitat Tolnau.

János Fetzer



Traditionelles Schweineschlachten in Kleindorog



Die Deutsche Selbstverwaltung Kleindorog und der Deutsche Traditionspflegende Verein organisierten 2015 erneut das traditionelle Schweineschlachten. Mit Einbeziehen der Vereine und Zivilorganisationen arbeitete eine begeisterte Gruppe zusammen. Traditionsgemäß

verwendete man den Holzbrühtrog, Fleischrechen und auch die Schnapsflasche fehlte nicht.

Die Mitglieder der örtlichen Organisationen gehören zu unterschiedlichen Nationalitäten, deshalb wurden sowohl schwäbische, als auch Szekler-Gerichte zubereitet, so z.B. gefülltes Kraut und Galuska. Neben Paprikawurst wurden auch Leber- und Fleischwurst in die Därme gefüllt. Nach getaner Arbeit trafen sich die Helfer im örtlichen Kulturhaus, wo in bester Stimmung das Abendessen verzehrt wurde.

Die Wursttänzer waren der Höhepunkt

des Abends. Es stellte sich heraus, dass es Mitglieder des Teweler Deutschen Chors waren. Ihr Auftritt war kein Zufall, der Kleindoroger und Teweler deutsche Chor haben ausgezeichnete Kontakte und nehmen oft an örtlichen Veranstaltungen des anderen teil.

Sowohl Gäste, als auch Organisatoren stellten fest, das Programm gelang ausgezeichnet. Die Teilnehmer hoffen, dass es auch 2016 wieder möglich sein wird, diese tolle Veranstaltung zu organisieren.

János Fetzer

deutsch von Beáta Fetzer

Wuderscher zu Besuch in Bonnhard



Vor zwei Jahren unternahm unser Chor einen Ausflug nach Gran/Esztergom und Totis/Tata. Als Abschluss der Reise lernten wir in Wudersch die Mitglieder der dortigen Deutschen Kulturgemeinschaft kennen und besichtigten die ortsgeschichtliche Sammlung im Heimatmuseum.

Im November kamen die Mitglieder des Wuderscher Stammtisches, unter

Leitung von Pál Gittlinger, zum Gegenbesuch. Die Delegation wollte Bonnhard kennen lernen. In der kurzen Zeit bemühten wir uns möglichst viele Informationen zu vermitteln und die Sehenswürdigkeiten zu zeigen.

Zuerst führte Annamária Lohn die Gäste im Völgység Museum durch die Ausstellung und vermittelte somit Einblicke in die Geschichte Bonnhards. Groß war das Interesse der Wuderscher für die Rolle der Familie Perczel in der Geschichte unserer Stadt, des Komitates und des Landes.

Aufmerksam verfolgten sie auch die Berichte über die ethnologische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Gemeinde. Die Rentnergruppe war auf alles neugierig. Man stellte Fragen zum Ersten und Zweiten Weltkrieg, zur

Entwicklung des Handels, des Gewerbes und der Landwirtschaft.

Wir versäumten natürlich auch nicht, das Stadtzentrum mit seinen wichtigsten Gebäuden und voller Stolz das Petöfi Sándor Evangelische Gymnasium zu zeigen – samt Hof, Park und Athletikhalle. Interesse zeigten sie auch für die Geschichte und die Situation unserer Volksgruppe. Im Haus des Deutschen Kulturvereins bekamen sie in gemütlicher Runde – bei Gebäck und Getränken – Informationen dazu. Alte Freundschaften wurden wiederbelebt und neue wurden geknüpft. Nach dem Blitzbesuch reisten unsere Gäste zur Besichtigung der serbisch-orthodoxen Kirche nach Grawitz/Grábóc weiter.

J.Jenei sen.

deutsch von M. Zulauf-Nagel

Deutsches Haus verschönert

1992 konnten die Deutschen in Bonnhard in der Rákóczi Straße („Unnegass“) ein typisches Schwabenhaus kaufen, die finanziellen Mittel dazu sicherte das Bundesministerium des Innern. Seitdem ist da Haus zu einem Treffpunkt der Ungarndeutschen geworden, der deutsche Chor hält seine Proben regelmäßig hier.

Doch die vergangenen 23 Jahre hinterließen ihre Spuren, obwohl eine weniger bedeutende Investition gemacht wurde, der Hof wurde überdacht und ausgelegt. Dazu bewarb man sich um staatliche Mittel. Da sich der Zustand des Gebäudes sichtlich verschlechterte, suchte man nach Möglichkeiten, Gelder für eine bedeutendere Renovierung zu bekommen. Es ist nicht leicht, Geld für solche Zwecke zu bekommen. In unserer hessischen Partnergemeinde Hochheim ist seit Februar 1998 der Freundeskreis Bonyhád-Hochheim sehr aktiv. Unzählige Mal brachten die Mitglieder des Freun-

deskreises unter der Leitung von Liane Schellheimer Spenden und Geschenke für Schulen und Kindergärten bzw. das Jugendhaus am Plattensee. Nach fast 15 Jahren als Vorsitzende wollte Liane Schellheimer diesen Posten in jüngere Hände geben, so wurde in der Mitgliederversammlung im Mai 2012 Adam Bösz gewählt. (Zurzeit ist Liane Schellheimer Ehrenvorsitzende des Freundeskreises.)

Die Kontakte zwischen Hochheim und Bonnhard erblassten nicht, die Zusammenarbeit ist genauso rege wie früher. Seit dem Wechsel spendete der Freundeskreis der zweisprachigen Vörösmarty Schule 4000 Euro, für die man Spielgeräte sowie Sitzgruppen für den Pausenhof kaufte. Die Mitglieder des Freundeskreises scheuen keine Arbeit, sie kochen beim Weinfest ungarische Gulaschsuppe, die sie verkaufen, richten am Hochheimer Markt einen Verkaufsstand mit ungarischen Produkten ein. Die Einnah-

men stellt man für die Projekte in der Partnerstad zur Verfügung. So versprach der Hochheimer Freundeskreis für die Renovierung des für das Deutschtum in Bonnhard so wichtigen Gebäudes eine Unterstützung von 5000 Euro. Auch die deutsche Selbstverwaltung will 2000 Euro dazugeben. Die Arbeiten wurden bereits begonnen, so bekam das Deutsche Haus bereits eine neue Fassade. (Das Fenster auf der Gassenfront wurde ausgetauscht, die Fassade wurde isoliert, frisch gestrichen, und das schmiedeeiserne Tor erneuert.) Die Renovierungsarbeiten werden im Frühjahr fortgesetzt.

Wir bedanken uns bei den Hochheimern, vor allem beim Freundeskreis für das großzügige Angebot. Wir freuen uns, dass wir diese Arbeiten 2016 durchführen können, im Jahr, in dem wir des 70. Jahrestages der Vertreibung der Deutschen aus Ungarn gedenken.

KKI-lohn

Erfahrungsaustausch Waroli-Hahnheim

Die deutsche Selbstverwaltung Waroli nahm sich in den kalten Herbsttagen vor, ein paar schöne Stunden mit den Bewohnern des Dorfes zu verbringen. Anlass des Treffens war der Erfahrungsaustausch über das gemeinsam organisierte Programm für die Gäste aus Hahnheim im Sommer. Die Anwesenden beschwo- ren bei Glühwein, Tee und Gugelhupf die gemeinsamen Erlebnisse und Er-

innerungen herauf. Zur Hilfe standen ihnen rund 500 Fotos. Die Freunde aus der deutschen Partnergemeinde Hahnheim weilten im vergangenen Sommer in Váralja. Ziel war natürlich auch die Erfahrungen zu besprechen, um in Zukunft ein noch schöneres Programm organisieren zu können. Gesprächsthe- ma war auch die kommende Reise nach Hahnheim Ende Juli, worauf sich alle

„Waroler“ schon sehr freuen.

Thomas Güth



Martini-Kirmes



Auch 2015 wurde in Bonnhard wieder der Martinstag, die „Martini-Kerb“

veranstaltet. Mitte November werden von Jahr zu Jahr durch den Tanzverein Kränzlein die alten Kirmesbräuche heraufbeschwört. Tagsüber waren die Tänzer mit den Vorbereitungen beschäftigt, die Jungs „sammelten“ Wein, die Mädchen schmückten den Ballsaal, damit am Abend alles auf den Ball einstimmt. Im Kulturzentrum Vörösmarty sorgte die Kapelle Forte für die gute Stimmung.

*Alexa Melcher
deutsch von al*

IMPRESSUM

Bonnharder Nachrichten

aus dem Leben der Ungarndeutschen
in und um Bonnhard (Mit der freundlichen
Unterstützung des Ministeriums für Humanressourcen
und der Stadt Bonnhard.)

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk
deutschsprachiger Auslandsmedien
(www.deutschsprachig.de)

Zusammengestellt und herausgegeben:
Deutsche Selbstverwaltung Bonnhard
Anschrift/ Adresse: 7150 Bonyhád,
Széchenyi tér 12.

Tel: 06 74/500-244, Fax: 06 74/500-280
E-Mail: bonyhadpress@gmail.com

Fotos: Bonyhád TV, H. Markovics, B. Vizin,
Amateuraufnahmen, Familienfotos
Druck: Völgység Nyomda Bonyhád

HU ISSN 1 789-0667

60 Jahre zueinander stehen

Diamantenhochzeit von József Elmauer und Terézia Glöckner



Am 29. November 2015 feierte das Ehepaar seinen 60. Hochzeitstag in Kockrsch. Aus diesem Anlass bestätigte das Hochzeitspaar in der kath. Kirche sein Ja-Wort. Das „junge“ Ehepaar feierte anschließend im engeren Familienkreis. Dieses Fest war eine Gelegenheit, auf die vergangenen 60 Jahre zurückzublicken.

József Elmauer und Terézia Glöckner lernten sich damals bei einer Hochzeit kennen, wo Jóska bácsi Ziehharmonika spielte. Drei Jahre später feierten sie dann am 19. November 1955 die eigene Hochzeit. Die Trauung fand in der r. kath. Kirche in Metschge/Mócsény

statt, das Hochzeitsfest feierten sie in der „Bosnyáksmihl“ (zwischen Schiwe-reck und Metschge), dem Elternhaus des Bräutigams, zusammen mit 30 Gästen.

In der Anfangszeit wohnte die junge Familie in verschiedenen Mühlen, da der Josef von Beruf Müller war. Damals kamen die zwei Söhne auf die Welt. In den ersten Jahren wohnten sie mit den Eltern von Jóska bácsi zusammen, später nahmen sie die Oma von Rézi néni zu sich, die das Mädchen großzog. Zu Hause wurde nur deutsch geredet, so kam es, dass die Buben anfangs im Kindergarten und in der Schule nicht ungarisch konnten. In den 60-er Jahren kaufte das Ehepaar in Bonnhard ein Presshaus, wo es später sein eigenes Haus aufbaute und bis heute lebt.

Die Haustür steht für die Söhne, Schwiegertöchter und vor allem für die Enkelkinder stets offen. Es gibt immer etwas Leckeres, was die Oma gebacken oder gekocht hat. Jóska bácsi arbeitete mehrere Jahrzehnte lang beim Wasserkwerk. Rézi néni war 25 Jahre lang in der Emailfabrik tätig. Daneben arbeiteten sie auf der „Hofstell“, wo sie Obst, Gemüse und alles, was für die Küche nötig war,

anbauten. Neben Schweinen, Hühnern und Tauben hatten sie auch eine Imkerei. Alles für den Bedarf einer Großfamilie. Sie haben nämlich 2 Söhne, 11 Enkelkinder und einen Urenkel. Die Familie kommt jedes Jahr zu Weihnachten und Ostern im Elternhaus zusammen. Es wird über die alten Zeiten erzählt, gemeinsam gesungen, und man wird von Rézi néni Koch- und Backkünsten verwöhnt.

Hoffentlich können die Enkelkinder noch lange sagen, bei unseren Großeltern ist es doch am schönsten!

ÉK



Konferenz zur Region Völgység

Unter dem Motto „Quellen zum Studium des Talbodens“ veranstaltete das Museum Völgység im Oktober 2015 zum 6. Mal diese Konferenz. Zielgruppe waren Museologen, Archivare und Historiker, aber auch Laien waren herzlich willkommen. Mehrere Vorträge beschäftigten sich mit den Nationalitäten, angeschnitten wurden u.a. Themen wie Erfolge der Deutschen in Sárköz/Scharbruch, Dokumente zur Untersuchung der Ungarndeutschen, Geschichte der deutsch-ungarischen zweisprachigen kalvinistischen Kirchengemeinden, aber auch dem traurigen Thema der Zwangsarbeit „Malenkij robot“ wurde ein Vortrag gewidmet. Als Grundlage dazu dienten die jüngsten Forschungsergebnisse, einige

Dokumente, die vor Kurzem in der röm. kath. Pfarre entdeckt wurden, sowie das Buch Embersorsok a viharban (Menschenschicksale). Für den Erfolg der Konferenz waren die 18 Vortragenden sowie das zahlreiche Publikum ein Garant.

Annamária Lohn

Zur Autorin des Artikels

Die junge Historikerin und Museologin Annamária Lohn arbeitet seit September 2013 (mit einem Jahr Unterbrechung) im Völgység Museum. Sie besuchte die zweisprachige Klasse der Vörösmarty Grundschule, ihr Abitur machte sie am Evangelischen Gymnasium Sándor Petőfi. Anschließend studierte sie in Budapest

an der Universität ELTE Geschichte und Museologie. In ihrer Master-Diplomarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema der Zwangsarbeit Malenkij robot, die Jahrzehnte hindurch verschwiegen wurde. Noch als Studentin beteiligte sie sich mehrmals an der diesbezüglichen Ausschreibung der Bonnharder Selbstverwaltung.

al



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH...

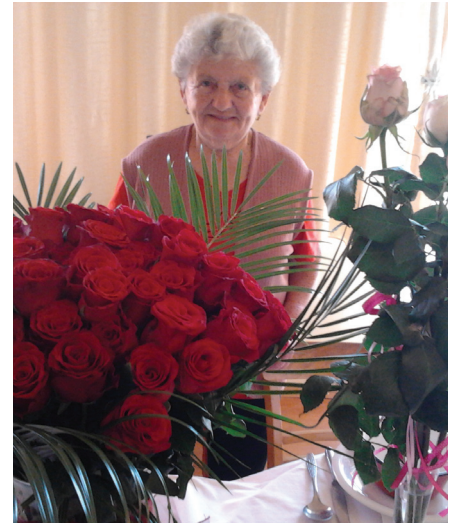
...zum Neugeborenen



Albert Zircher, der kleine Sohn von Csilla Laufer und Zoltán Zircher erblickte am 13. Oktober in Szekszárd das Licht der Welt.



András Maximilián Hahner ist ein echtes Weihnachtsgeschenk, erblickte er doch am 24. Dezember das Licht der Welt. Er wog 3430 g und war 52 cm groß. Seine Mutter, Mayra Patricia Martinez Iniguez, stammt aus Mexiko, der Vater András Hahner aus Bonnhard.



Elisabeth Sterczl, geb. Pencz, erblickte am 6. November 1935 in Tawed/Tabód das Licht der Welt. Zu ihrem 80. Geburtstag wünschten ihr ihre Töchter Anna und Teréz, samt Familien, die Enkelkinder Zoltán, Andrea und Helga sowie die Urenkel Tamara, Hanna, Kornél, Nimród alles erdenklich Schöne. Elisabeth Sterczl lebt mit ihrer jüngeren Tochter und deren Mann in Bonnhard.



Milán Kovács kam am 29. Dezember um 17.22 Uhr als erstes Kind seiner Eltern Nóra (Mózes) und Péter Kovács in Schwäbisch Hall zur Welt. Die junge Familie lebt in Niedernhall.



Izabella Farkas kam am 18. November als drittes Kind von Zsófia Kuti-Farkas und Zoltán Farkas mit 2500 g und 48 cm in Szekszárd zur Welt. Zu Hause erwarteten sie ihre beiden „großen“ Brüder Martin und Dominik mit größter Begeisterung und Erwartung.

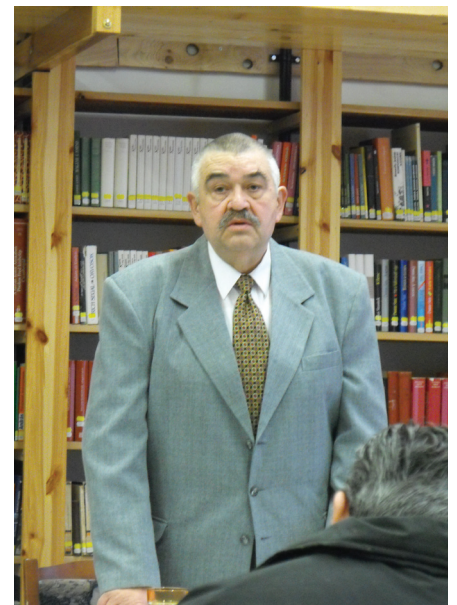
... zum Geburtstag



Flórián Kovács wurde als zweites Kind von Petra Bányai und Ferenc Kovács am 18. Dezember in Szekszárd mit 3390 g und 55 cm geboren. Seine große Schwester Emília ist schon 2 Jahre jung und hält sich gerne in seiner Gesellschaft auf.



Anna Jakab, geborene Kerber (85), und Tochter Anna Lőrincz, geborene Jakab, (65) aus Bonnhard haben beide am 9. Dezember Geburtstag. So feierten sie auch gemeinsam im Kreise der Familie. Anna Jakab wurde 1930 an diesem Tag in Kleinmanok, Anna Lőrincz 1950 in Bonnhard geboren. Anna Jakab hat eine Tochter, zwei Enkel und zwei Urenkel.



Daniel Krähling, ev. Pfarrer i. R. wurde am 3. Januar 70 Jahre alt. Im Rahmen eines Gottesdienstes, wo seine ganze Familie mit dabei war, gratulierten ihm auch die Kirchengemeinde und die Bonnharder Deutsche Selbstverwaltung. Daniel Krähling schreibt und übersetzt öfters für die Bonnharder Nachrichten, so wünscht ihm auch das Redaktionsteam Gottes Segen und gute Gesundheit.

... zur Vermählung



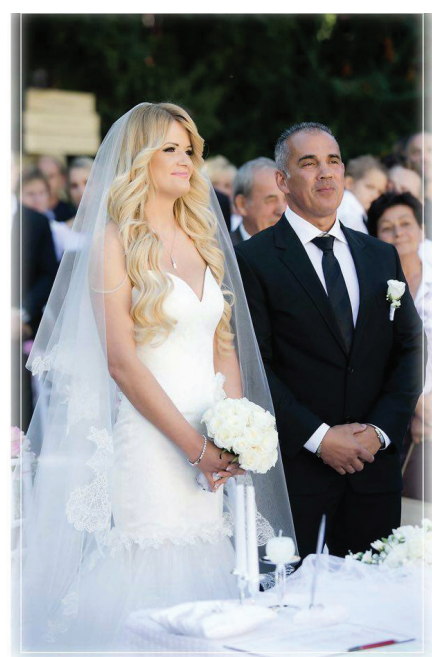
Eszter Nótás und Ákos Ladics traten am 30. Oktober in der Bonnharder r. kath. Kirche vor den Altar. Getraut wurde das junge Paar, das in Bonnhard lebt und arbeitet, von Milán Mór Markovics.



Balázs Zsók und Dóra Gulyás ließen sich am 12. September in einer Kellerei in Szekszárd trauen. Hier fand auch die anschließende Hochzeit statt.



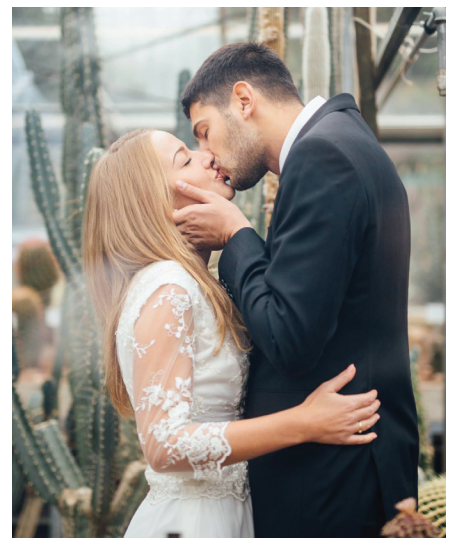
Bettina Pitz und Zoltán Hubert ließen sich am 30. Oktober in Bonnhard standesamtlich trauen. Die Hochzeitsgäste feierten anschließend bis in die Morgenstunden im Gemeindesaal in Kokersch, das Tanzbein konnte man zur Musik der Forte Kapelle schwingen. Am Sonntag ging es dann mit der Resteparty weiter.



Adrienn Kiesz und Zoltán Salamon gaben sich am 12. September das Jawort. Sowohl die Trauung, als auch die anschließende Hochzeitsfeier fanden im Schloss von Bikal statt.



Éva Genszler und Dr. Zoltán Novotny-Farkas schworen sich am 10.10. in Budapest ewige Treue. Die Braut stammt aus Bonnhard, der Bräutigam wurde als erster Sohn einer russischen Mutter und eines ungarischen Vaters in Wien groß. Kein Wunder also, dass die Zusammensetzung der Hochzeitsgäste international war.



Dr. Viktória Pusztai (ehemalige Kränzlein-Tänzerin) und Tamás Gábor Szilágyi gaben sich in einem Fünfkirchner Hotel das Jawort, wo anschließend auch gefeiert wurde. Das junge Paar lebt und arbeitet in Fünfkirchen.